

Die Mountainbike Initiative Koblenz (im folgenden MI-KO) hat sich Anfang April 2020 als Reaktion auf die zunehmenden Nutzungskonflikte im Koblenzer Stadtwald gebildet. Eine Rolle spielte dabei auch die Thematisierung dieser durch die Stadt Koblenz in Form einer Pressemitteilung, welche inhaltlich teils kritisch gesehen wurde, sowie durch die insgesamt positiv bewerteten, weil zum Dialog aufrufenden Hinweisschilder des zuständigen Revierförsters.

Die MI-KO besteht im Kern aus ca. 25 aktiven Teilnehmern und arbeitet seither an einer Vernetzung der dezentralen Mountainbike-Szene im Koblenzer Stadtwald. Das Ziel ist, die Bedürfnisse der Mountainbiker ganzheitlich abzubilden und als Kontaktpunkt für die Stadtverwaltung zu agieren. Gemeinsam mit dieser gilt es, die Möglichkeiten zur Entschärfung des Nutzungskonflikts zu evaluieren und im Idealfall auf eine nachhaltige Lösung hinzuarbeiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, versteht sich die MI-KO als zugänglich, transparent und ergebnisoffen.

Um die Situation im Stadtwald hinsichtlich der Nutzereigenschaften, Nutzungscharakteristika sowie Vorstellungen und Anforderungen der Mountainbiker besser zu verstehen, hat die MI-KO Mitte Mai eine Online-Umfrage durchgeführt (detaillierte Ergebnisse sind im Umfragebericht erhältlich). Diese wurde über 2.000 mal ausgefüllt und zeigt die Vielfältigkeit des Mountainbikens im Stadtwald, die regionale Bedeutung der Trails, die Wertschätzung des Waldes und nicht zuletzt das Interesse an einer friedlichen Koexistenz mit anderen freizeithlichen und auch wirtschaftlichen Nutzern des Stadtwalds. Auch die Unterstützung der MI-KO durch die MTB-Community wurde in der Umfrage erörtert und gefestigt.

Parallel wurde durch aktive Medienberichterstattung z.B. im SWR, bei Antenne Koblenz und in der Rhein-Zeitung versucht, ein differenziertes Bild des Mountainbikens zu vermitteln. In diesem Sinne sind auch gemeinsame Aktionen mit dem Revierförster (Entfernung von Baumschutzhüllen, Müllsammlung) zu verstehen, die zudem Gelegenheit zum direkten Austausch und somit zum Verständniserwerb für die jeweilige Perspektive sorgen.

In einem ersten Treffen mit Vertretern des Amtes für Stadtvermessung und Bodenmanagement Anfang September wurde von diesen die Möglichkeit einer Korridorlösung eingebracht. Eine solche wurde von den Teilnehmern der MI-KO hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit und Tragfähigkeit geprüft und in einem zweiten Treffen Anfang November im Detail verhandelt.